

Februar 2022

Wirtschafts- und Handelspolitik

INDO-PAZIFIK: AUFSTREBENDER & UMWORBENER WIRTSCHAFTSRAUM

Der indopazifische Raum gewinnt sowohl in wirtschaftlicher, demografischer als auch in politischer Hinsicht an Bedeutung und hat Potenzial, sich aus geökonomischer Sicht zu einem neuen Zentrum der Welt zu entwickeln.

Trotz der gemeinsamen Zukunftschancen besteht auch Potenzial für Konflikte zwischen den Staaten in der Region. Als Reaktion hat die Europäische Kommission im September 2021 eine eigene Indo-Pazifik-Strategie präsentiert, die Stabilität, Sicherheit, Wohlstand und nachhaltige Entwicklung in der Region ins Zentrum der zukünftigen Zusammenarbeit rückt.

Als Follow-Up werden beim Indo-Pazifik Forum der EU-Außenminister:innen am 22. Februar 2022 im Rahmen der französischen Ratspräsidentschaft konkrete Ziele, Notwendigkeiten und Maßnahmen diskutiert. Grund genug, um diese Region genauer unter die Lupe zu nehmen.

Der Indo-Pazifik

umfasst neben den großen Industriestaaten Australien, Japan, Südkorea und Südafrika auch die entwickelten Volkswirtschaften Neuseeland, Singapur und Taiwan sowie Entwicklungs- und Schwellenländer unterschiedlichster Größe – von kleinen Inselstaaten bis zum bevölkerungsreichsten Land der Welt, China.

Der indopazifische Raum umfasst 60 % der Weltbevölkerung, 60 % des globalen BIPs und 60 % der Handelstransporte zur See. Die Region erwirtschaftete vor der Pandemie zwei Drittel des globalen Wirtschaftswachstums und ist führend in der digitalen Wirtschaft.

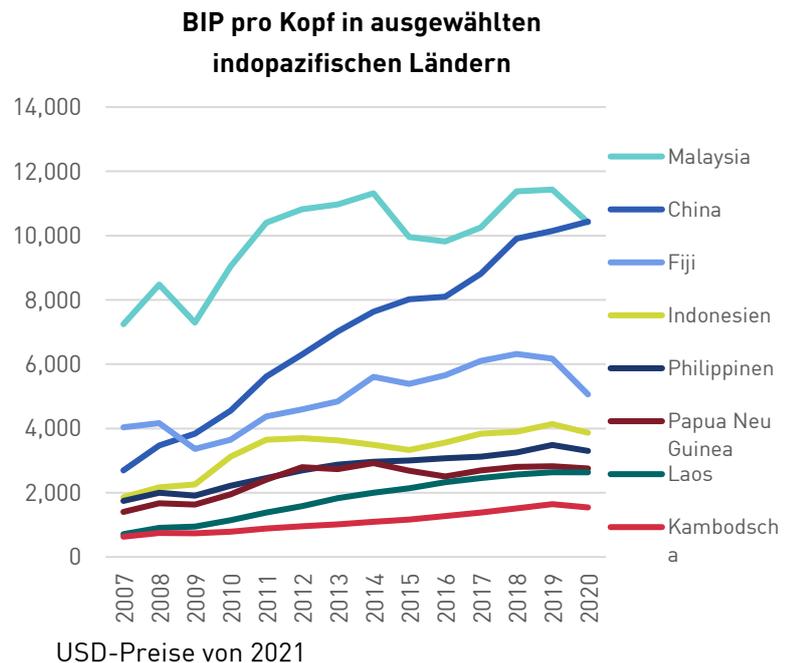


Quelle: mapchart.net | eigene Anfertigung

Wirtschaft im Aufschwung

Bis 2019 hatte kaum eine Region der Welt ein so stabil hohes Wirtschaftswachstum wie der indopazifische Raum. Die zunehmende Integration der indopazifischen Volkswirtschaften lässt bei Experten keine Zweifel daran, dass sich das Gebiet auch nach Überwindung der Covid-19 Pandemie als Gravitationsfeld des weltweiten Wirtschaftswachstums etablieren wird.

Der Aufstieg des gesamten Wirtschaftsraums wird statistisch oft vom rasanten Aufstieg Chinas überschattet. Von 2007 bis 2019 hat sich die Wirtschaftsleistung der Entwicklungs- und Schwellenländer im indopazifischen Raum vor allem dank China verdoppelt.



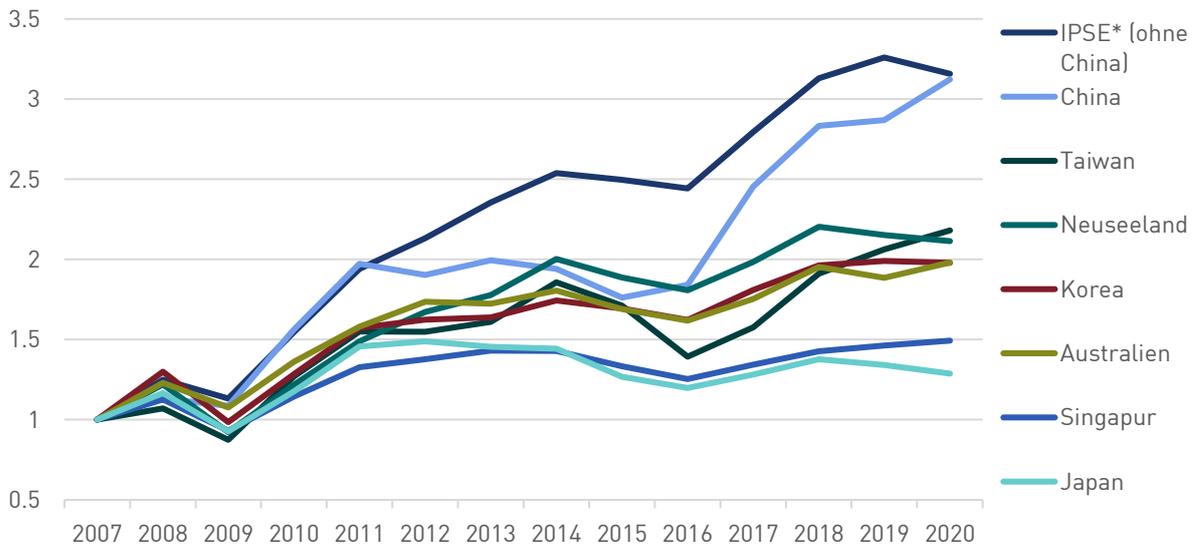
Der Blick auf die Entwicklung des BIP pro Kopf in den Ländern der Region zeigt, dass auch der Wohlstand in vielen Volkswirtschaften in der Gruppe der indopazifischen Entwicklungs- und Schwellenländer in den letzten Jahren gewachsen ist.

Integration der Volkswirtschaften im indopazifischen Raum

Weltweit nimmt das Handelsvolumen mit den aufstrebenden Ländern im indopazifischen Raum kontinuierlich zu. Besonders schnell aber integrieren sich die Volkswirtschaften innerhalb der Region selbst. **Der Handel der indopazifischen Schwellen- und Entwicklungsländer untereinander hat sich in den letzten 15 Jahren verdreifacht.**

- **Japan** ist nach wie vor die vorherrschende Handelsmacht in der Region, wenngleich das hohe Exportniveau seit 2012 stagniert. Größere entwickelte Volkswirtschaften konnten ihre Exporte in die Region in den letzten Jahren insgesamt nicht so dynamisch vorantreiben. Das trifft auch auf die Europäische Union zu; sie hat sich aber mit Exporten i.H.v. 536 Mrd. USD in die Länder im indopazifischen Raum als zweitgrößter Handelspartner der Region hinter Japan etabliert.
- **China**, das sich in den letzten Jahrzehnten stark auf westliche Absatzmärkte konzentriert hatte, richtet sich import- wie exportseitig immer stärker an den Ländern in der Region aus. Dieser Trend wird durch das seit Anfang des Jahres in Kraft befindliche Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) noch verstärkt werden: Es ist das erste Mal, dass China sich einem Mehr-Parteien-Abkommen anschließt, und das erste Abkommen, das China, Südkorea und Japan vereint. Auch das bestehende CPTPP, an dem einige Länder der Region (Australien, Neuseeland, Japan, Singapur, Vietnam, Malaysia und Brunei) beteiligt sind, wird zu einer verstärkten regionalen Integration der Region beitragen – umso mehr, wenn China diesem Abkommen ebenfalls beitreten sollte.

Importe der Entwicklungs- und Schwellenländer im indopazifischen Raum aus ausgewählten Ländern

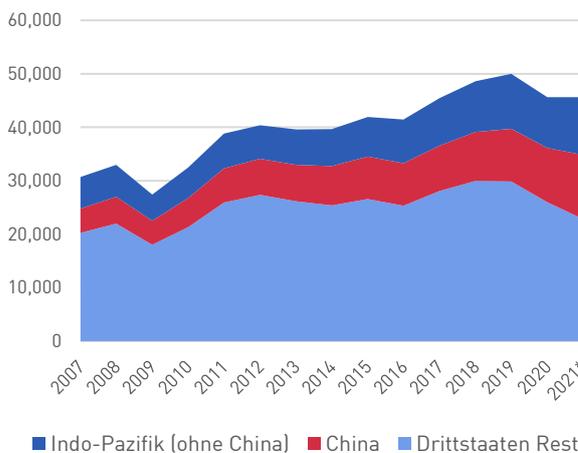


IPSE – Indopazifische Schwellen- und Entwicklungsländer
Quelle: IWF

Potenzial: Handel mit Österreich entwickelt sich dynamisch

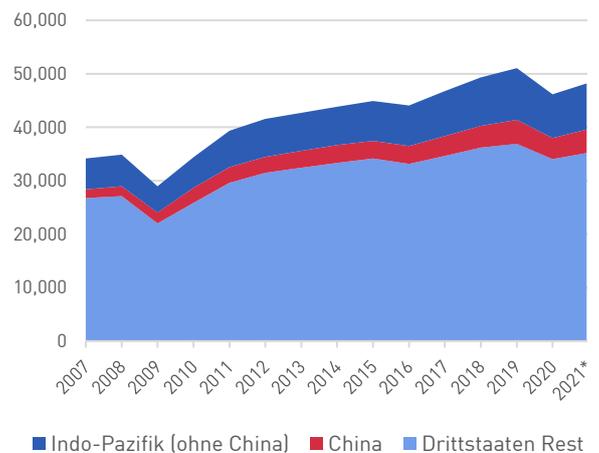
Der Handel mit der Region wird auch für Österreich als Absatzmarkt immer wichtiger. Österreichische Exporteure haben 2019 in Summe doppelt so viel in die Region exportiert wie noch 2007, wenn auch von einem niedrigen Ausgangsniveau ausgehend. Die Covid-19 Krise warf die Zahlen vorübergehend auf das Niveau von 2017 zurück. Auch die Importe aus der Region sind in den letzten Jahren stark angewachsen. Seit 2007 haben sich die Einfuhren auf rd. 20 Mrd. EUR verdoppelt. Damit sind die Importe aus dem indopazifischen Raum stärker gewachsen als aus anderen Drittstaaten und machten 2019 knapp 39 % der Drittstaatenimporte aus.

Importe nach Österreich in Mio. EUR



* vorläufige Zahlen für Jänner-November 2021
Quelle: Statistik Austria

Exporte aus Österreich in Mio. EUR



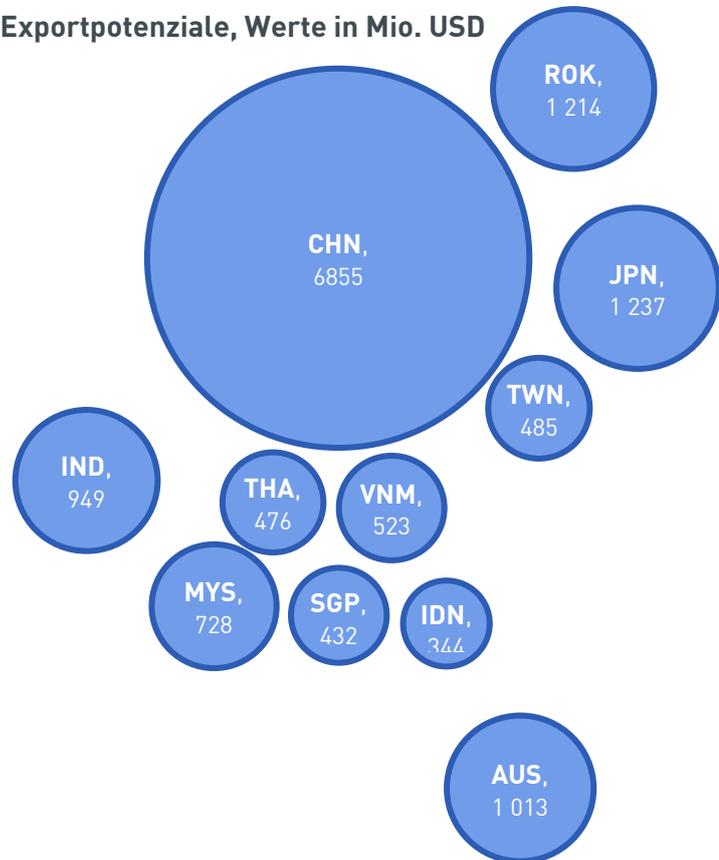
* vorläufige Zahlen für Jänner-November 2021
Quelle: Statistik Austria

Binahe die Hälfte der Importe aus dem indopazifischen Raum zählt zur Gruppe der Maschinenerzeugnisse und Fahrzeuge. Die wichtigsten Güter sind dabei elektrische Maschinen und Geräte, Nachrichtengeräte und Straßenfahrzeuge bzw. Teile dafür. Bei diesen Gütern sowie bei Bekleidungswaren handelt es sich vielfach um Endprodukte mit absehbar stabiler Nachfrage.

Die Region Indo-Pazifik ist gleichzeitig ein wichtiger Lieferant für Rohstoffe, die für die Produktion dieser Güter erforderlich sind, aber in der EU nicht oder nicht ausreichend vorhanden sind. Aktuell kommen Metalle und seltene Erden, die für die Produktion von High-tech Geräten und Batterien benötigt werden, zu 98 % aus China.

- Ihre Verfügbarkeit wird in Zukunft sämtliche Automatisierungs-, Digitalisierungs- und Ökologisierungprozesse über Branchengrenzen hinweg bestimmen.

Exportpotenziale, Werte in Mio. USD



Quelle: ITC | eigene Berechnungen

Eine Vertiefung der Handelsbeziehungen mit der Region würde auch neue Chance für die österreichische Wirtschaft bringen, da das Potenzial der Region noch lange nicht ausgeschöpft ist. Die größten Exportpotenziale liegen nach wie vor in China.

Berechnungen zufolge gibt es im indopazifischen Raum noch Exportpotenziale für heimische Betriebe i.H.v. 16 Mrd. USD, allein 6,8 Mrd. USD davon in China.

Status Quo der EU-Handelsabkommen

Die EU-Handelsabkommen werden als wesentliche Pfeiler zum Erfolg der EU-Strategie beitragen.

- **Handelsabkommen der EU** mit Südkorea, Japan, Singapur und Vietnam sind in Anwendung.
- **Abkommen der EU, die derzeit verhandelt und so bald wie möglich abgeschlossen werden sollen:** Australien, Neuseeland und Indonesien.
- **Investitionsabkommen mit China** ist fertig ausverhandelt und wartet auf die Ratifizierung.

- **Verhandlungen mit Indien** sollen zumindest über ein Investitionsschutzabkommen und ein Abkommen über den Schutz geographischer Herkunftsangaben (GIs) demnächst aufgenommen werden. Die Verhandlungen mit Malaysia, den Philippinen und Thailand über Handelsabkommen sowie mit Myanmar über ein Investitionsschutzabkommen sind seit geraumer Zeit unterbrochen.
- Die bestehenden EU-Handelsabkommen und eine Wiederaufnahme der Handelsverhandlungen mit Malaysia, den Philippinen und Thailand tragen nicht nur zu einer Vertiefung der Handelsbeziehungen der EU und Österreichs mit dieser Region bei, sondern schaffen auch die Basis für eine Intensivierung des Dialogs und fördern damit die Erreichung der Ziele der EU-Indo-Pazifik-Strategie.
- Vor allem die umfassenden Nachhaltigkeitskapiteln der EU-Handelsabkommen werden zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Region beitragen.

EU-Strategie: Wirtschaftliche Zusammenarbeit durch institutionelle Partnerschaft

- Die Indo-Pazifik-Strategie der EU vom September 2021 hat zum Ziel, die wirtschaftliche Kooperation und damit stabile Zukunftsaussichten und neue Chancen für die europäische und heimische Wirtschaft in der Region sicherzustellen.
- Durch die Indo-Pazifik-Strategie soll die institutionelle Zusammenarbeit mit den traditionellen Ansprechpartnern der EU in der Region, nämlich Japan und ASEAN, vertieft und darüberhinausgehend auf andere "like-minded partner" erweitert werden. Außerdem will man sich mit Partnerländern austauschen, die bereits eigene Indo-Pazifik-Strategien anwenden. Genannt werden dabei ASEAN, Australien, Indien, Japan, Neuseeland, Südkorea, das Vereinigte Königreich und die USA.
- Die gezielte Nennung von Taiwan als Partner für strategische Abhängigkeiten in den Wertschöpfungsketten, etwa bei Halbleitern, spricht dafür, dass die EU zunehmend bereit ist, ihre eigenen Ziele zu verfolgen, auch gegen etwaige chinesische Interessen.

Wirtschaftlicher Ausblick im Schatten des US-China Handelskonflikts

- Eine Zuspitzung der Konflikte in der Region – etwa zwischen den USA und China oder China und Taiwan – würden ein enormes Risiko für die Sicherheit von Transporten und weltweite Lieferketten darstellen.
- Für Unsicherheit sorgte auch die fehlende Stringenz im Umgang mit chinesischen Handelspraktiken. Während die USA sich konfrontativ geben, versuchen andere Länder einen Handelskonflikt mit China aufgrund ihrer Abhängigkeit von China, u.a. bei Rohstoffen und Vormaterialien, zu vermeiden.
- Friktionen und strukturelle Probleme bei den globalen Lieferketten bleiben daher vorerst bestehen.

- Die Indo-Pazifik-Strategie der EU ist kein traditioneller *EU-Soft Power*-Ansatz, schlägt gleichzeitig aber nicht in die offensive Kerbe der USA. Mit klarem Umsetzungswillen und rasch realisierbaren Vorteilen für den Indo-Pazifik kann sie einen Ausweg aus der Bipolarität bieten und neue Marktchancen für europäische und österreichische Unternehmen eröffnen.

Fazit: Der Indo-Pazifik ist bereits jetzt die Region mit der weltweit größten wirtschaftlichen Dynamik. Die Heterogenität der indopazifischen Länder birgt enormes Potenzial für Handel zwischen den sich so stark voneinander unterscheidenden Volkswirtschaften. Gleichzeitig bestehen ungelöste Konfliktstellen vor allem auf den Seewegen, die für Europa von großer Bedeutung sind.

Die EU ist bestrebt, die Beziehungen zu den Ländern über Handel, aber auch darüberhinausgehende Möglichkeiten zur Kooperation zu intensivieren und damit zur Stabilität und Sicherheit in der Region beizutragen. Eine Vertiefung der Handelsbeziehungen der EU mit dem Indo-Pazifik ist auch aus Sicht der österreichischen Wirtschaft geboten, insbesondere durch den Abschluss neuer Handelsabkommen mit Australien, Neuseeland, Indonesien, Malaysia, Philippinen und Thailand und der dringend erforderlichen Ratifizierung des EU-China Investitionsabkommens.

Handelsabkommen bleiben das wichtigste Instrument, um Lieferketten zu diversifizieren und resilienter zu machen.